



Peter Rode hat im Kugelstoßen die Konkurrenz deklassiert. Wichtiger als die Medaille ist ihm jedoch die Aufmerksamkeit, die die Organspende durch das Ereignis bekommt. Foto: privat

Vom Patienten zum Weltmeister

Beilstein Peter Rode ist mit zwei Medaillen im Gepäck von den World Transplant Games zurückgekehrt. *Von Dominik Thewes*

Als die Familie, die Kollegen und sein Oberstenfelder Arzt Dr. Manfred Frenzel am Samstagabend im Empfangsbereich des Stuttgarter Flughafens das Transparent in die Höhe recken, übermannen Peter Rode die Gefühle. „Willkommen Weltmeister“ ist darauf zu lesen. „Das hat mir schon kurz die Tränen in die Augen getrieben“, erzählt der 61-Jährige. Der herzliche Empfang ließ die Strapazen der 36 Stunden dauernden Reise aus dem argentinischen Mar del Plata zurück ins heimische Beilstein schnell vergessen.

Die 20. Weltmeisterschaft der Organtransplantierten ist vorbei, das dort Erlebte wird Peter Rode aber noch lange beschäftigen. Zwei Zahlen werden sich dabei wohl sogar für immer in sein Gedächtnis eingegraben haben. 10,98 und 16,68. Die erste beschreibt eine Distanz und brachte ihm im Kugelstoßen den Weltmeistertitel. Die zweite ist seine Zeit über 100 Meter, „auf die ich besonders stolz bin“. Die Silbermedaille hätte „mir eher etwas fülligerem Sportler nämlich keiner zugetraut“, sagt er knitz.

Hätte vor rund zwei Jahren jemand zu Peter Rode gesagt, er werde der nächste Weltmeister aus dem Bottwartal sein, hätte ihn der 61-Jährige vermutlich für verrückt erklärt. Nach einer Lebertransplantation lag der Reisebüroleiter damals drei Wochen lang in einer Tübinger Klinik. Ein Keim hatte sein Blut vergiftet. Es stand Spitz auf Knopf. Doch wer Peter Rode kennt, weiß um dessen Kämpferherz. Noch während der Isolation im Krankenhaus, als sein Computer der einzige Draht zur Außenwelt war, ist er mehr zufällig als gewollt bei einer Internetrecherche auf die Weltmeisterschaft der Transplantierten gestoßen. Fortan hatte der Beilsteiner ein Ziel. „Dort will ich hin“, hatte er sich geschworen.

Gesagt, getan. Seit diesem Samstag ist Peter Rode aus Argentinien zurück, wo sich vom 23. bis 30. August mehr als 900 Athleten aus 44 Nationen in zwölf Disziplinen gemessen haben. „Im Speerwerfen bin ich hinter meinen Erwartungen zurückgeblie-

ben“, sagt Rode. Der 100-Meter-Lauf habe einfach zu viel Kraft gekostet. Dass es auf internationaler Ebene auch im Golfen nicht gereicht hat, lässt sich aber leicht verschmerzen. „Dafür war ich bester Europäer“, sagt er mit stolzem Lächeln. Mit seinen Erfolgen hat der Beilsteiner dazu beigetragen, dass das deutsche Team am Ende mit 62 Medaillen – 26 Gold, 24, Silber und 12 Bronze – den insgesamt siebten Rang erzielt hat. Allergrößten Respekt aber zollt Peter Rode seinem Mannschaftskollegen Nehar Nurlu. Der 50-Jährige siegte im 5000-Meter-Lauf ebenso, wie über die 400 und 800 Meter Distanz. „Wer die 400 Meter mal in vollem Tempo gelaufen ist, weiß, wie sehr gerade diese Disziplin schmerzt“, sagt Rode. Bei dem Kölner war es ebenfalls eine

Lebertransplantation, die ihn 1991 rettete.

Was Peter Rode in Argentinien erlebt hat, wird ihm wohl für immer in guter Erinnerung bleiben.

Eben aus diesem Grund sind es auch weniger die sportlichen Erfolge, die für Peter Rode zählen. „Es ist die Veranstaltung drum herum“, berichtet er. Die Beflaggung am Austragungsort, die Auftritte in den Medien, die Be-

suche hochrangiger Politiker, die positive Stimmung – um all das geht es dem frisch gebackenen Weltmeister. Allein die Eröffnungszeremonie fand in einem Stadion statt, das Rode von der Größe her mit der Stuttgarter Schleyerhalle vergleicht. Das große Interesse freut ihn. „Wir Transplantierten müssen dieses Feedback bekommen“, sagt der unermüdliche Werber in Sachen Organspendeausweis.

Um auf die Bedeutung dieses Themas aufmerksam zu machen, geht Peter Rode mitunter einen unbequemen Weg. Nicht in dieser Woche – da wird erst einmal der Titel gefeiert – aber rechtzeitig vor der Weltmeisterschaft 2017 im spanischen Malaga geht es wieder ins Trainingslager, „um sich den Allerwertesten für die gute Sache aufzureißen“. Wer weiß, vielleicht fliegt dann auch der Speer in Medaillenreichweite.

@ Informationen zu diesem Thema auch im Internet unter www.dso.de oder www.transdiaev.de.